

0.2170 g Sbst.: 0.6432 g CO₂, 0.1913 g H₂O. — 0.2049 g Sbst.: 0.6088 g CO₂, 0.1818 g H₂O. — 0.2038 g Sbst.: 0.6047 g CO₂, 0.1800 g H₂O.

C₁₁H₁₆O. Ber. C 80.42, H 9.74.
Gef. » 80.84, 81.03, 80.88, » 9.86, 9.95, 9.87.

Dasselbe Carbinol wurde schon von Klages¹⁾ durch Reduktion von Isovalerylbenzol und von Grignard²⁾ durch Einwirkung von Isobutylmagnesiumbromid auf Benzaldehyd dargestellt; nach Klages liegt sein Siedepunkt unter 21 mm Druck bei 126° und $d_4^{17} = 0.9567$; nach Grignard siedet das Carbinol unter 9 mm Druck bei 122°. Die Angaben beider Verfasser bezüglich des Siedepunktes gehen also ziemlich weit auseinander, die Differenz beträgt ca. 15–20° (wenn man auf gleichen Druck reduziert). Die von mir gefundenen Konstanten (Sdp. und Dichte) fallen mit denen von Klages ziemlich nahe zusammen — ein indirekter Beweis für die Richtigkeit der oben ausgesprochenen Vermutung über die Bildung des sekundären Carbinols durch Reduktion des intermediär sich bildenden Isovalerylbenzols.

Dasselbe Carbinol habe ich auch bei der Einwirkung von Isobutylmagnesiumbromid auf Benzoylchlorid erhalten.

0.2164 g Sbst.: 0.6382 g CO₂, 0.1863 g H₂O.
C₁₁H₁₆O. Ber. C 80.42, H 9.74.
Gef. » 80.43, » 9.63.

436. Otto Hauser: Über ein neues Yttria-Niob-Mineral.

(Eingegangen am 11. April 1907.)

Vor einiger Zeit erhielt ich ein nordisches Mineral, das als Euxenit-ähnlicher Orangit bezeichnet war, zur Analyse. Jedoch schon die oberflächliche, mineralogische Untersuchung ergab, daß es sich weder um Thorit noch um Euxenit handeln konnte, und die chemische Analyse bestätigte dies vollkommen. Das Mineral ist ein Niobat des Yttriums und kommt seiner Zusammensetzung nach am nächsten dem Fergusonit, unterscheidet sich jedoch, abgesehen von seinen mineralogischen Eigenschaften, von diesem durch den völligen Mangel an Uran und den Gehalt an Titansäure, sowie den abnorm hohen Glühverlust. Die Zusammensetzung des fraglichen Materials ergibt sich aus

¹⁾ Diese Berichte **37**, 2316 [1904].

²⁾ Compt. rend. **130**, 1323

den folgenden beiden, mit einem derben, sehr sorgfältig ausgesuchten Muster angestellten Analysen als zu:

Nb ₂ O ₅	38.52	}	45.23
TiO ₂	6.48		
Y ₂ O ₃	36.99	}	41.19
La[Ce, Di] ₂ O ₃	4.01		
Al ₂ O ₃	0.98		0.80
Fe ₂ O ₃	2.34		2.51
CaO	1.93		1.80
PbO	0.26		0.19
SnO ₂ , ThO ₂	Spuren		Spuren
Glühverlust	8.76		8.40
	100.27		100.12

Andere Elemente sind in diesem Mineral nicht enthalten, eine für ein Niobat bemerkenswert einfache Zusammensetzung. Unter den Komponenten der Yttererden sind hier die farblosen Erden vorherrschend; unter den ziemlich spärlich vertretenen Erbinerden ist Dysprosium und Holmium relativ reichlich vorhanden. Terbium läßt sich allerdings schon in den Rohoxyden nachweisen, ist aber nur in sehr geringer Menge vorhanden. Die unbedeutend vorhandenen Ceriterden setzen sich, bei weitem der Hauptmenge nach, zusammen aus Lanthan, Cer und Neodym. Praseodym war nur in minimalen Spuren nachweisbar. Über die näheren Eigenschaften der Yttererden aus diesem Mineral werde ich an anderer Stelle noch Mitteilung machen; ebenso behalte ich mir die Benennung desselben bis Vollendung der in Angriff genommenen mineralogisch-krystallographischen Untersuchung vor.

Charlottenburg, Anorg. Laborat. Techn. Hochschule.

437. C. F. Cross, E. J. Bevan und J. F. Briggs: Über die Farbenreaktionen der Lignocellulosen.

(Eingegangen am 10. Juni 1907.)

Unter den zahlreichen charakteristischen Farbenreaktionen der Lignocellulosen haben besonders zwei die Aufmerksamkeit der Chemiker gefesselt, weil sie gleichzeitig die Grundlage von Methoden zur quantitativen Bestimmung des Holzstoffs in gewissen Papiersorten bilden. Diese beiden Reaktionen, a) mit Phloroglucin in Gegenwart von Salzsäure, und b) mit Dimethyl-*p*-phenylendiamin, stehen in offen-